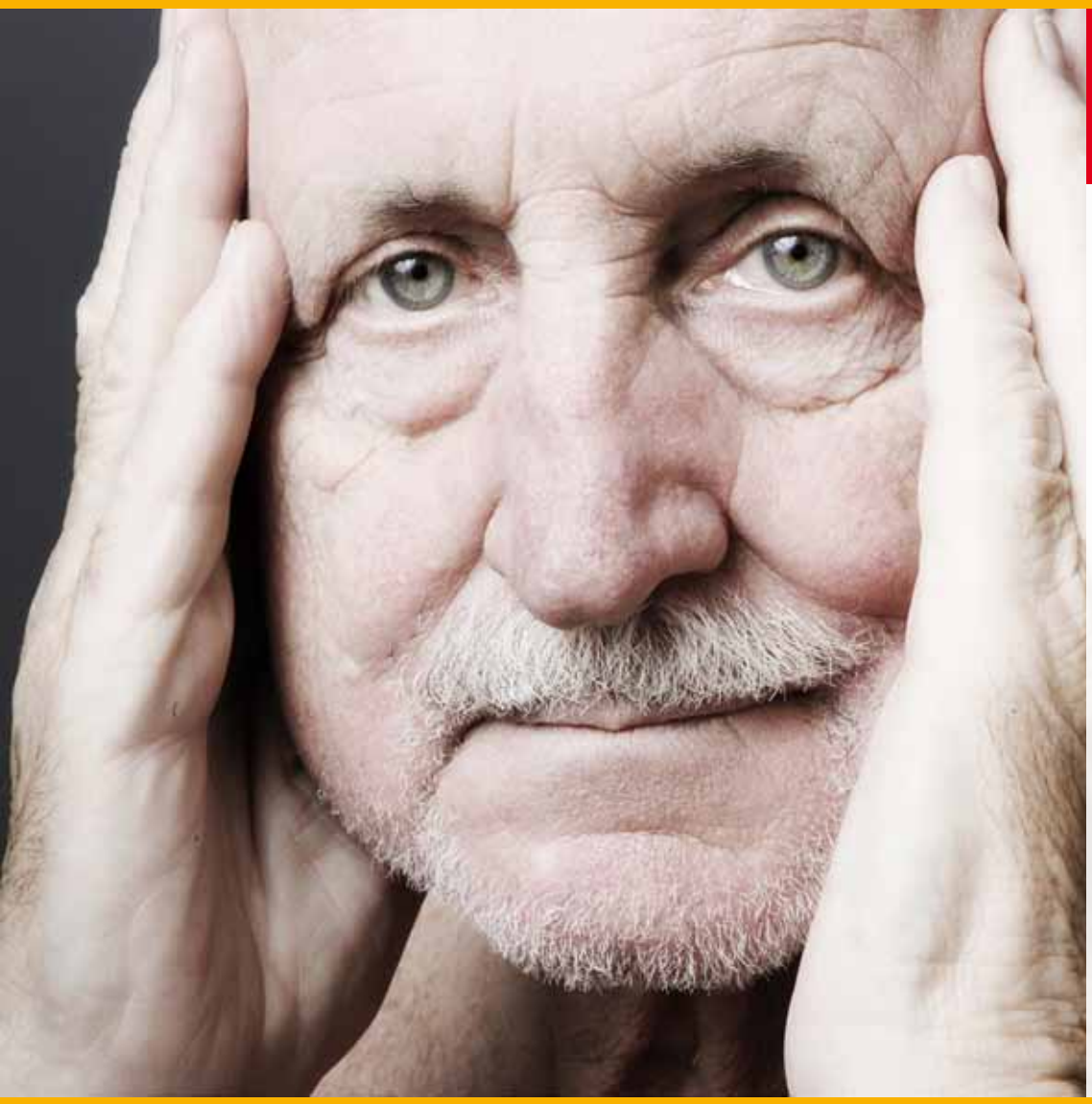
67. Jahrgang des
Helfer
Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern
Ausgabe 1
März 2013
1

AWO IN BAYERN



**Demenz:
Wenn das Wissen
schwindet**

Fußball:
AWO-Fanprojekt
für Löwen- und
Bayernfans

Drogen:
Mit Prop e.V. zum
neuen Leben auf
dem Bauernhof

90 Jahre AWO
in Augsburg
und Neu-Ulm

Ausgabe
Schwaben

LANDES-SAMMLUNG

25.03.2013 bis 31.03.2013

HAND IN HAND
MIT KINDERN

GEMEINSAM FÜR EIN SOZIALES BAYERN

AWO in Bayern.

SENIORENGERECHTES Reiseziel im Spessart
Lifte-Hallenbad 30°-Kegelbahn-Livemusik-Panoramalage

Staat. anerk. Erholungsort m. 100 km Wanderw. 88 Betten, Zi. Du/WC/TV/Fön/**Lift**, HP 39 €, VP 46 € (Büffet), EZZ 8 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reiseleitung, Dia, Bingo, Grillfest u.v.m. Beste Ausflugsmöglichkeiten. Neu! 2 rollstuhlfrdl. Zimmer, **Barrierefrei**

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach,
Tel. 09355-7443, Fax -7300. www.landhotel-spessartruh.de -Prosp. anf.-

Sie stolpern über
PFLEGE-STUFEN?
Wir helfen Ihnen.

Die telefonische Pflegeberatung der AWO
Tel. 0800.60 70 110
Kostenlos, unverbindlich und immer für Sie da.

AWO | awo-pflegeberatung.de

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert.
Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.

Thomas Muth
Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing.
Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de
Telefon: 0821/ 15 30 21
Telefax: 0821/ 51 12 54

staatliche Förderung ...steuern Sie Ihren Teil dazu bei!

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde, meine sehr geehrter Damen und Herren,

die erste Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift AWO in Bayern im Jahr 2013 setzt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Demenz auseinander. Wir wollen damit – wie schon im vorigen Jahr mit vielen Aktionen – die aktuell wohl größte gesellschaftliche Herausforderung, nämlich die Pflege und Betreuung alter Menschen, in all ihren Facetten zur Sprache zu bringen. Ziel ist, die Situation pflegebedürftiger alter Menschen und deren Angehöriger weiter zu verbessern. Wir wollen aber auch die Arbeitsbedingungen unserer Pflegekräfte in den stationären Einrichtungen und in den ambulanten Diensten verbessern und damit die Zukunft einer qualitätsorientierten Pflege sichern.

Im Sonderheft „Pflege" der Bayerischen Sozialnachrichten vom Dezember 2012 blickt die AWO unter dem Titel „2012 – das Jahr der Pflege der bayerischen Arbeiterwohlfahrt" zurück auf die vielfältigen Aktivitäten und das Engagement der AWO zu diesem Thema.

Das Positionspapier des Landesfachausschusses Altenhilfe „Pflege braucht Freiraum", die Fachtagung „Brennpunkt Pflege" und in besonderem Maße die vom Landesvorsitzenden Dr. Thomas Beyer vorgelegte und von der Landeskonferenz beschlossene Resolution „Gut pflegen! Ein Bekenntnis zur Qualität" sind nur einige Beispiele dafür, welchen Stellenwert das Thema Pflege in der AWO hat.

Den Worten folgten auch Taten: Die bayerische Arbeiterwohlfahrt

- legte den Grundstein für die Diskussion um eine angemessene Bezahlung der Pflegekräfte nach einem Branchentarifvertrag,
- nutzte die Federführung in der Freien Wohlfahrtspflege *Landesarbeitsgemeinschaft* Bayern, um wichtige Impulse zum Abschluss der Gebührenerhöhung für die häuslichen Krankenpflege zu setzen und
- initiierte im Oktober 2012 einen Vorstoß zur Verbesserung der personellen Bedingungen in der stationären und ambulanten Altenpflege, eine Initiative, der sich mittlerweile alle Verbände angeschlossen haben.

Und jetzt gilt es, den Durchbruch zu schaffen. Das Wahljahr 2013 muss genutzt werden, um die erforderlichen Entscheidungen herbeizuführen und die personellen Bedingungen in der Pflege bedarfsgerecht auszurichten. Für die betroffenen Menschen, für ihre Angehörigen und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür werden wir uns weiter engagieren.

Ihr

Wolfgang Schindele
Landesgeschäftsführer

Inhalt

AWO in Bayern

Demenz: Wenn das Wissen schwindet 4
Spezialisiert: AWO-Angebote für Alzheimerpatienten 6
Aktuelles aus der AWO 7
Fußball: AWO-Fanprojekt in München 8
Jugendwerk: Oberviechtach tanzt 9
Prop e.V.: Landleben hilft Suchtkranken 10

AWO in Schwaben

Aus den Einrichtungen 11
65 Jahre OV-Burgau 15
60 Jahre OV-Lindenberg 15
90 Jahre KV-Augsburg und OV-Neu-Ulm 16
Aus den Gliederungen 17
Alles was Recht ist 19
Impressum 20

4

8

11

Wie im Nebel verschwindet vieles, was bislang wichtig war. Wer an Demenz erkrankt ist, leidet nicht nur an einem langsamen Verlust des Gedächtnisses. Auch die Orientierungsfähigkeit und die Sprache weichen. Was bleibt, ist der Moment – und das Gefühl. (Foto: Bilderbox)

Menschen mit Demenz

Alles im Nebel?

Seit längerem schon war Maria S. aufgefallen, dass ihr Mann Karl immer vergesslicher wurde. Ganz normal bei zunehmendem Alter, dachte sie zunächst. Als sie seine Schuhe im Backofen fand, wurde ihr jedoch klar: So kann es nicht weitergehen. Die ärztliche Diagnose bestätigte ihre Befürchtungen: Der 67-Jährige litt aller Wahrscheinlichkeit nach an der Alzheimerkrankheit. Morbus Alzheimer: Eine unheilbare Erkrankung, und dennoch ist es gut, frühzeitig Gewissheit zu haben. So kann man sich rechtzeitig informieren und sich gemeinsam überlegen, wie es weitergehen soll. Bevor der Betroffene sich dazu nicht mehr äußern kann.

Alzheimer häufigste Demenzkrankheit

Alzheimer und Demenz, diese beiden Begriffe werden oft synonym verwendet. Dabei ist „Demenz" ein Überbegriff für viele Krankheiten mit derselben Auswirkung. Das Wort kommt aus dem Lateinischen (de = weg; mens = Verstand) und bedeutet: Der Verstand schwindet. Das kann unterschiedliche Ursachen haben. Zum Beispiel Durchblutungsstörungen im Hirn. Die Alzheimer-Krankheit, 1906 von dem Neurologen Alois Alzheimer erstmals beschrieben, ist eine andere Ursache, mit 60 Prozent allerdings die häufigste.

Wie Alzheimer entsteht, ist noch immer nicht ganz erforscht. Fest steht jedoch: Risikofaktor Nummer eins ist schlicht das Alter. Nach Angaben der Deutschen Alzheimer Gesellschaft haben 65- bis 74-Jährige ein Risiko von 1,7 Prozent, an Alzheimer zu erkranken, bei den 75- bis 84-Jährigen sind es 11 Prozent und bei Menschen über 84 sogar 30 Prozent. Kein Wunder, dass die Fallzahlen steigen: Die Menschen in den Industrieländern werden immer älter.

Wenn ein Angehöriger ab und zu den Schlüssel verlegt oder öfter etwas vergisst, muss man sich noch nicht unbedingt Sorgen machen. Typisch für Alzheimer ist, dass nicht nur das Gedächtnis eingeschränkt ist, sondern auch das Verhalten des Patienten sich verändert. Auch die räumliche Leistungsfähigkeit (Krawatte binden, Tisch decken) und die Orientierung in Zeit und Raum lassen nach. Hervorgerufen werden die Veränderungen durch den Verlust von Nervenzellen im Gehirn, das im Verlauf der Krankheit um bis zu 20 Prozent schrumpft. Das Absterben geht mit der Bildung von abnorm veränderten Eiweißbruchstücken einher, die sich als Fäserchen ablagern und den Informationsaustausch behindern.

Stimmungsschwankungen, Gedächtnislücken und eine abnehmende Reaktionsfähigkeit zeichnen die Frühphase von Demenzerkrankungen aus. Der Patient kann aber in der Regel noch gut allein leben. Im mittleren Stadium können die Erkankten ihr Leben meist nicht mehr selbständig meistern. Sie benötigen Hilfe bei ganz alltäglichen Dingen. Das Gedächtnis ist nun hochgradig gestört, oft fallen dem Patienten nicht einmal die Namen nächster Angehöriger ein. Er kann seine Gefühle kaum noch kontrollieren, der Patient ist mal aggressiv, mal depressiv. Im späten Stadium schließlich ist der Demenzkranke vollkommen auf Pflege und Betreuung angewiesen.

Die Zahlen steigen stetig

Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums gibt es derzeit bis zu 1,4 Millionen demenziell Erkrankte in Deutschland. Doch weil der Pflegebedürftigkeitsbegriff, der der Einordnung in eine Pflegestufe zugrundeliegt, sich an körperlichen Gebrechen orientiert, war es lange Zeit schwierig, finanzielle Hilfen für die ambulante oder stationäre Pflege zu bekommen. In den vergangenen Jahren wurde die Unterstützung zwar Schritt für Schritt verbessert: 2008 wurde das Pflegegeld für Demenzkranke von 460 Euro auf maximal 2400 Euro jährlich erhöht; das Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz, das seit 1. Januar gilt, ermöglicht bei „erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz" einen zusätzlichen Anspruch auf Pflegegeld und Sachleistungen in den Pflegestufen eins und zwei, sowie

Positive Erlebnisse erhöhen die Lebensqualität: In Bayreuth werden Demenzkranke individuell betreut, bald gibt es ein neues Haus mit doppelt so vielen Plätzen. (Fotos: AWO)

Helligkeit und Transparenz kennzeichnen den Demenzbereich des Fritz-Rupprecht-Heims in Fürth. Im großen Garten kann man sich nicht verirren: Alle Wege führen zurück zum Haus.

bei Fehlen einer Pflegestufe. In Stufe drei gibt es auch weiterhin kein zusätzliches Geld. Und der Grundfehler bleibt: Der vor Jahren von einer Kommission erarbeitete neue Pflegebedürftigkeitsbegriff wird nicht umgesetzt. Dabei wäre das nach Auffassung der AWO durchaus finanzierbar: Nämlich indem die Pflegeversicherung in eine solidarische Bürgerversicherung umgewandelt würde. „In der ambulanten Pflege hat das neue Gesetz eine gewisse Entlastung gebracht", sagt Eckard Rasehorn, Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Augsburg. Die Verbesserung des Personalschlüssels im stationären Bereich für die soziale Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner durch Betreuungsassistenten von 1:25 auf 1:24 sei jedoch lediglich Kosmetik. „Das Schlimmste ist der Mitarbeitermangel", sagt Rasehorn. Dabei bildet die AWO überproportional aus und fördere auch die gerontopsychiatrische Zusatzausbildung. „Die Belastung hat sich stark erhöht, viele Pflegende fühlen sich zermürbt, scheitern am eigenen Anspruch", sagt Rasehorn. Viele hätten sich bewusst für die Arbeit mit Demenzkranken entschieden: „Diese Menschen geben viel zurück", so Rasehorn. Bessere Bedingungen kämen vor allem den Kranken zugute.

„Nicht nur Defizite"

Gerhard Wagner ist Geschäftsführer der Deutschen Alzheimergesellschaft, Landesverband Bayern.

Es gibt Bücher, Filme, sogar Songs über Demenz. Ist das Thema endlich in der Mitte der Gesellschaft angekommen?

Das Thema ist angekommen. Die Frage ist, in welcher Qualität. Mein Eindruck: Ein tieferes Verständnis für Menschen mit Demenz fehlt oft noch.

Was verstehen Sie darunter?

Es geht darum, diese Menschen in ihrer eigenen Welt zu verstehen, sie anzunehmen und ein für sie passendes Umfeld zu entwickeln. Ich bin aber geduldig, ich denke, das ist ein längerer Entwicklungsprozess, der seine Zeit braucht.

Die Diagnose Demenz trifft Angehörige wie ein Schock. Was ist ihr Rat an sie?

Wenn Menschen sich verändern, sollte möglichst bald eine fachgerechte Diagnose erstellt werden. In Bayern gibt es rund 50 Gedächtnissprechstunden an Kliniken, Uni-Kliniken und Bezirkskrankenhäusern, dort kann man abklären lassen, welche Hintergründe die Veränderungen haben.

Und wenn die Diagnose feststeht?

Natürlich ist die Diagnose eine schmerzharte Prüfung. Aber das Annehmen der Diagnose, das Akzeptieren, dass bestimmte Dinge nicht mehr möglich sind durch die Schädigung des Gehirns, ist auch eine Chance.

Wie sieht diese Chance aus?

Demenz heißt: Der Verstand geht, aber die Gefühlswelt bleibt. Es kann eine Möglichkeit sein, diesen Menschen von einer neuen Seite kennenzulernen. Man sollte nicht nur Defizite sehen.

Hat man sich in der Pflegebranche ausreichend auf die Klientel eingestellt?

Der wachsenden Zahlen ist man sich sicher bewusst, aber die Einrichtungen reagieren sehr unterschiedlich. Manche versuchen, ihr Wissen zu erweitern, sich vielleicht zu spezialisieren. Das ist eine gute Entwicklung.

Welche Rolle spielt das Ehrenamt?

Demenzkranke brauchen Menschen, die sich ihnen zuwenden, die Zeit haben, etwas zu unternehmen oder einfach nur da sind. Mir gefällt der Begriff „Gesellschafter" oder „Gesellschafterin" gut, das trifft es besser als das Wort „Helfer". Angehörige können das nicht unbedingt und nicht rund um die Uhr leisten.

Werkeln macht Freude: In Bayreuth haben nicht nur die Männer Gelegenheit, alten Leidenschaften nachzugehen. (Bild links) In Neustadt/Aisch versucht man in der Pflegeoase, Schwerstkranken das Leben so angenehm wie möglich zu machen. (Bild rechts)

AWO vielerorts auf Demenzkranke spezialisiert

Eine ganz besondere Klientel

In den Einrichtungen der AWO haben viele Demenzkranke ein neues Zuhause gefunden. Bei der AWO Oberbayern zum Beispiel liegt der Anteil der Demenzkranken im stationären Bereich bei fast 65 Prozent, sagt Anne Erd, zuständige Referentin beim AWO Landesverband. Der hohe Prozentsatz rühre daher, dass man sich früh auf gerontopsychiatrische Pflege eingestellt hat, geschultes Personal und besondere Angebote bereithält. Hier werden Demenzkranke nicht „abgestellt", sondern möglichst individuell betreut – immer in dem Wissen, dass Demenz zwar noch nicht heilbar ist, aber das Fortschreiten der Erkrankung verzögert werden kann.

Der Mensch im Mittelpunkt

Bei der AWO in Bayreuth begann die Spezialisierung schon 1996. „Wir hatten eine beschützende Einrichtung für Demenzkranke und wollten uns ganz auf die Gerontopsychiatrie konzentrieren", erinnert sich Marion Tost, Geschäftsführerin des AWO-Kreisverbandes Bayreuth. Seither gibt es 24 Plätze nur für Demenzkranke, und die Nachfrage ist so groß, dass jetzt ein Neubau mit doppelt so vielen Plätzen geplant ist. Das Konzept wird die Biographie und die Neigungen jedes einzelnen Bewohners miteinbeziehen: In vier Hausgemeinschaften, die miteinander verbunden sind, kann sich jeder mit den Themen Handwerk, Kunst, Natur oder Bildung beschäftigen.

Einen anderen Weg ist man bei der AWO in Würzburg gegangen: Ebenfalls in den 90er Jahren wurde hier ein Sozialzentrum gegründet, das einen Kindergarten, betreutes Wohnen und eine Pflegeeinrichtung mit 13 gerontopsychiatrischen Wohnplätzen vereint. Und in Fürth sind 2011 an das bestehende Gebäude des Fritz-Rupprecht-Heims der AWO lichte Betreuungsräume für Demenzpatienten entstanden, umgeben von einem 3500 Quadratmeter großen Garten, der dem Wanderbedürfnis der Patienten entgegenkommt. „Unsere 57 Bewohner können sich frei in Haus und Garten bewegen", sagt Udo Weißflock, Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Fürth. Stark weglaufgefährdete Bewohner tragen einen Sender am Arm, der automatisch das Schließen der Türen auslöst. Dass sich die Bewohner wohlfühlen, sehe man an ihrem besseren Appetit.

Für Demenzkranke im späten Stadium entwickelt wurde das Konzept der „Pflegeoase": In einem größeren Raum sind vier oder fünf Patienten untergebracht. Keineswegs ein Sparmodell, sagt Robert Schneider, Leiter der Seniorenbetreuung Neustadt/Aisch und Langenzenn. Vor fünf bzw. drei Jahren wurde den Wohnbereichen für Demenzkranke in Neustadt und Langenzenn jeweils eine Pflegeoase angegliedert. „Unsere Erfahrungen sind durchwegs positiv", sagt Schneider. Der große Vorteil der Pflegeoase: Es befindet sich viermal mehr Personal im Raum als bei einem Einzelzimmer. Auch die häufigere Besucherfrequenz sorge für eine andere Atmosphäre. „Wir wissen nicht genau, was diese Patienten noch mitbekommen. Erwiesen ist aber, dass sie in Gesellschaft deutlich gelöster sind", sagt Schneider. Und auch für die Angehörigen sei es leichter, mit der Situation umzugehen.

Maria S. und ihr Mann Karl haben sich über die verschiedenen Möglichkeiten informiert und fühlen sich gut gewappnet. Erst einmal wollen sie aber noch viel Schönes zusammen erleben.

Information und Hilfe

Wer Näheres über Demenz und Alzheimer erfahren will oder Beratung sucht, kann sich im Internet bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft informieren: www.deutsche-alzheimer.de oder unter der Telefonnummer 01803-17 10 17. Die Broschüre „Demenz verstehen" der AWO Oberbayern findet sich im Internet unter www.awo-demenz-verstehen.de

Bundeskonferenz: Neuwahlen

Thomas Beyer ist stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des AWO-Bundesverbandes. Mit überragenden 93,31 Prozent der Delegiertenstimmen wurde der Landesvorsitzende der bayerischen Arbeiterwohlfahrt bei der AWO-Bundeskonferenz in Bonn in dieses wichtige Ehrenamt gewählt. Er ist damit einer von vier Stellvertretern des Präsidenten Wilhelm Schmidt. Neben Beyer, der aus gesundheitlichen Gründen nicht in Bonn dabeisein konnte, sind mit Karin Hirschbeck aus Fürth und Georg Förster aus Würzburg noch weitere Persönlichkeiten aus Bayern in das Bundespräsidium gewählt worden; sie fungieren als Beisitzer. Kaspar Apfelböck, Justiziar des Landesverbandes, wurde ins Schiedsgericht gewählt.

Wechsel bei Wohlfahrtspflege

Pünktlich zum Beginn des neuen Jahres hat Thomas Beyer (li.), Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Bayern, den Vorsitz der Freien Wohlfahrtspflege Bayern (bisher Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, LAGFW) an Michael Bammessel (re.), den Präsdidenten des Diakonischen Werks, übergeben. Auf einer Klausurtagung des Verbandes, in dem AWO, Diakonie, Caritas, Rotes Kreuz, Der Paritätische und der Landesverband der israelitischen Kultusgemeinden zusammengeschlossen sind, zog Beyer Bilanz: Ein Höhepunkt seines Vorsitzes sei die Armutskonferenz im Juli 2012 gewesen, bei der „wir einem breiten Publikum aus Politik und Fachleuten die zunehmende Bedrohung durch Armut, auch im wohlhabenden Bayern, verdeutlichen konnten." Michael Bammessel, der die Geschicke der Freien Wohlfahrtspflege bis Januar 2014 federführend mitbestimmen wird, kündigte an, das Thema Pflege im Jahr 2013 in den Mittelpunkt zu stellen: „Im Doppelwahljahr möchten wir die sozialen Themen so stark machen, dass sie für die Wahlentscheidung wichtig werden." Bei der Klausurtagung im Januar wurde zudem beschlossen, dass sich die LAGFW künftig „Freie Wohlfahrtspflege Bayern" nennen soll. Ende Februar fand in Zusammenarbeit mit dem Bündnis „Wert der Sozialen Arbeit" im Landtag ein Symposium statt, über das wir in der nächsten Ausgabe berichten.

nak: 24 ereignisreiche Monate

Auch bei der Nationalen Armutskonferenz wird der Stab turnusgemäß weitergegeben: Nach zwei Jahren wechselt die Sprecherschaft im März 2013 von der AWO voraussichtlich zum Paritätischen. Kurzfristig hatte die Arbeiterwohlfahrt in Person von Thomas Beyer, dem bayerischen Landesvorsitzenden, die Aufgabe vor zwei Jahren übernommen und war für den Paritätischen eingesprungen. Vom ersten Tag an habe man Tatkraft und Gestaltungswillen gezeigt – und sich in nie dagewesener Art auch finanziell engagiert, so Thomas Beyer. Die AWO finanzierte zwei neue Stellen, die einer Pressereferentin und einer Verwaltungsangestellten, sowie die Ausstattung. Der Internetauftritt wurde modernisiert, öffentlichkeitswirksame Projekte angestoßen. Erstmals hat die nak einen „Schattenbericht" vorgelegt aus Anlass des Entwurfs zum 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Das Heft erschien mit 20 000 Exemplaren und wurde am Berliner Bahnhof Zoo verteilt. Es enthält Berichte von Menschen, die selbst von Armut betroffen sind. Der Schattenbericht hat in sämtlichen Medien viel Aufmerksamkeit erregt.

BayKiBiG: Petition erfolglos

Es gab durchaus Grund zu Hoffnung, als das Aktionsbündnis aus 22 Verbänden und Organisationen im Oktober Kisten voller Unterschriften an Barbara Stamm übergab (Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag): 54 000 Bürger hatten mit ihrem Namen gegen die Novelle des Bayerischen Kinderbildungs- und Erziehungsgesetzes protestiert, darunter 4000 aus AWO-Einrichtungen. Ziel war es, die Qualität in Kitas durch eine bessere Finanzierung zu sichern. Das Anliegen wurde von der Landtagspräsidentin und ehemaligen Sozialministerin als Petition an den sozialpolitischen Ausschuss übergeben. Doch die Staatsregierung blieb hart. Nachdem es im Ausschuss zu einem Eklat gekommen war, weil für 80 Petitionen zum Thema nur eine Stunde eingeräumt worden war, peitschte sie das Gesetz in zweiter Lesung mit den Stimmen von CSU und FDP durch den Landtag. Die Petition kam als „erledigt" zu den Akten.

SoVD-Flyer liegt vor

„Gemeinsam sind wir nicht zu überhören": So lautet der Titel des neuen Flyers von AWO und SoVD. Das Faltblatt, in dem sich die beiden kooperierenden Verbände vorstellen, ist in Auszügen auf der vorletzten Umschlagseite abgedruckt. So können Sie sich ein Bild vom Angebot des SoVD auch für AWO-Mitglieder machen. Gedruckte Exemplare können beim Landesverband angefordert werden. Nächste Aktion von AWO und SoVD: Ein Infostand in der Nürnberger Fußgängerzone zum Equal Pay Day am 23. März.

Am Puls der Jugend: Das Münchner Fanprojekt kümmert sich um junge Fans der beiden großen Münchner Vereine. Bild oben v.l.: das Fanprojekt-Team aus Thomas Emmes, Steffi Dilba, Lothar Langer, Jochen Kaufmann, Andrea Sailer. (Fotos: AWO Fanprojekt)

Fanprojekt der Münchner AWO

Jugendarbeit in der Fankurve

Eigentlich ist Andrea Sailer 60er Fan, aber nicht immer bekommt sie mit, was unten auf dem Fußballfeld so passiert – selbst wenn die „Löwen" dort spielen. In der Fankurve geht es oft hoch her, da muss sie sich um andere Dinge kümmern. Andrea Sailer ist Berufspädagogin und Leiterin des Fanprojekts München, das der AWO Kreisverband München seit 1995 in Kooperation mit der Landeshauptstadt betreibt.

Fanprojekt, das heißt: den jugendlichen Fußballfans ein verlässlicher Ansprechpartner sein, bei Konflikten vermitteln zwischen Fans, Verein und Sicherheitsleuten, sich für eine friedliche Sportkultur engagieren. Es bedeutet aber auch klassische Jugendsozialarbeit. „Der Fußball ist die stärkste Jugendbewegung der Gegenwart, da kann man sehr viele Jugendliche erreichen", sagt Jörg Rodenbüsch, der die Fanprojekte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) auf Bundesebene koordiniert. Mit elf Fanprojekten ist die AWO der größte Träger in Deutschland. Wobei der Begriff „Projekt" eigentlich in die Irre führt: Das Engagement soll keineswegs vorübergehend sein, sondern ist nur langfristig sinnvoll.

Das Fanprojekt München ist für die Anhänger gleich zweier großer Vereine zuständig, des FC Bayern München und des TSV 1860 München. Andrea Sailer und ihre vier Mitstreiter sind „immer am Fan". „68 Erst- und Zweitligaspiele, DFB-Pokal und Championsleague, damit sind schon zwei Vollzeitstellen ausgelastet", erklärt Sailer. Bei Heimspielen steht ein Streetworkbus als Anlaufstelle in Stadionnähe bereit, für die Fans von 1860 stellt das Fanprojekt eigens Fanräume. Zwischen den Spielzeiten gibt es Angebote zur Begegnung und für gemeinsame Erlebnisse. Und im Büro in Fröttmaning können sich die jungen Leute auch in fußballfremden Fragen, bei Problemen in Schule und Berufsleben, beraten lassen. „Am schönsten sind die kleinen Erfolge", sagt Sailer. Jugendliche, denen sie in der Einzelberatung helfen kann, die selbst etwas auf die Beine stellen. Kreativität und Power der Fans begeistern sie auch nach acht Jahren noch. Und das gemeinsame Reisen mit den Fans, auch wenn man von Städten wie London oder Amsterdam selten mehr sieht als das Stadion.

Die Fans sind in „Ultrabewegungen" zusammengeschlossen. Ultra sein heißt, seinen Verein immer und überall bestmöglich zu unterstützen. Dazu gehören Transparente, Fahnen und vor allem Sprechgesänge. Eine eigene Fankultur, die organisiert sein will. Doch das machen die Ultras schon selbst. Die Mitarbeiter des Fanprojekts unterstützen die 15- bis 27-Jährigen bei ihrer Eigeninitiative, helfen ihnen, ein vertrauensvolles Miteinander mit ihrem Verein aufzubauen. Denn nicht immer steht es darum zum Besten: Durch die Kommerzialisierung des Fußballs wächst die Kluft zwischen Vereinen und Fans. Eine Herausforderung ist es auch, den richtigen Umgang mit Rechtsradikalen zu finden, die sich unter die Fans mischen.

Wie im „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit" vorgesehen, finanzieren Stadt, Freistaat und Fußballverein das Fanprojekt zu je einem Drittel. Von diesem Jahr an gibt die Stadt München gar den Höchstbetrag von 120 000 Euro. Das ist nicht selbstverständlich. Andernorts stehen immer wieder Fanprojekte auf der Kippe. „Die Gesellschaft gibt eher Geld für Sicherheit aus als dafür, Chancen für die Jugend zu verbessern", kritisiert Jörg Rodenbüsch. Zu unrecht seien die Ultras als gewalttätig verschrien, betont Andrea Sailer. Mit „Schubladendenken" komme man hier nicht weiter. Viele seien z.B. sehr engagiert gegen Diskriminierung. Hoch her geht es freilich bei den Regionalligaspielen, bei denen die Löwen und die zweite Mannschaft des FC Bayern aufeinandertreffen. Dass sie selbst eigentlich 60er Fan ist, ist jedoch kein Problem. Mit ihren 46 Jahren spielt Sailer sozusagen in „einer andere Liga".

Wir verlosen zwei ViP-Karten für ein Spiel der Löwen gegen Union Berlin im Mai. Einfach an redaktion@bayern.awo.de schreiben – Betreff: Löwen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

So fesch ist das Jugendwerk in Oberviechtach: Tanzmariechen Sophie Last (links) und Jana Schlagenhaufer...

... und die Bambinigruppe, die in diesem Fasching den Schautanz „Fruchtalarm!“ einstudiert hat. (Fotos: Welnhofer)

Spezialität Gardetanz: Jugendarbeit mal anders

In Oberviechtach tanzt das Jugendwerk

Nach Fasching macht das AWO-Jugendwerk Oberviechtach erstmal drei Wochen Pause. Das ist auch dringend notwendig: Die närrische Zeit ist Hochsaison, ein Auftritt jagt den nächsten. Närrische Zeit? Ja, das AWO-Jugendwerk in Oberviechtach in der Oberpfalz hat seinen großen Schwerpunkt im Faschings- und Gardetanz. Unter dem Namen „Faschingsgesellschaft der AWO“ mit der Tanzgruppe Grün-Weiß Oberviechtach wird marschiert, werden Pirouetten gedreht und Beine in die Höhe geworfen.

Faschingstradition wiederbelebt

Angefangen hat alles in den 90er Jahren. Wilfried Neuber, der Vorsitzende des AWO-Ortsvereins, der 1989 zum 1. Bürgermeister der Stadt Oberviechtach gewählt wurde, wollte der lokalen Faschingstradition neues Leben einhauchen. Tatkräftige Unterstützung fand er bei Michael „Mike“ Welnhofer, der Kinder und Eltern „einsammelte“. „Wir hatten damals selbst kleine Kinder und sprachen einfach andere Eltern auf dem Spielplatz an, ob ihre Kleinen nicht Spaß an einer Spielgruppe hätten.“ „Anfangs haben wir noch Ball gespielt, aber bald fingen wir mit Tanzen an“, erinnert sich Welnhofer, dessen Frau Lucinda die ersten Gruppen betreute. Choreographien wurden einstudiert, Kostüme selbst geschneidert – und schon folgten die ersten Auftritte, zum Beispiel beim AWO Seniorenfasching im Schützenheim.

Inspiriert von den Stadtfarben, nannte sich die AWO Tanzgruppe Grün-Weiß Oberviechtach. 1994 wurde eigens ein Ortsjugendwerk aus der Taufe gehoben, unter das die jungen Tänzerinnen und Tänzer schlüpfen konnten. Seither wächst die Nachfrage, aus der einen Tanzgruppe wurden viele. Von Mutter-Kind-Gruppen über die Bambinigruppe für Vier- bis Sechsjährige, Gruppen für größere Kinder und Jugendliche bis hin zu Erwachsenen reicht heute das Angebot. Die Umbenennung in „Faschingsgesellschaft der AWO“ folgte. Heute sind acht Trainer für die rund 80 Sportler zuständig, und man ist immer wieder auf der Suche nach neuen Helfern. Vier Tanzgruppen, zwei Funkenmariechen und ein Tanzpaar können für Auftritte auf Veranstaltungen gebucht werden. Seit 2006 nehmen die Oberviechtacher zudem an Wertungsturnieren teil. Das Jugendwerk ist Mitglied im Bayerischen Landessportverband BLSV. Die Teilnahme an Turnieren stelle aber eine besondere Herausforderung dar, sagt Michael Welnhofer. Oft sind die Austragungsorte weit entfernt, die Reisekosten hoch.

„Kopf hoch“, „Knie hoch“, „Hände an die Seiten“ – das gehört zu den „zehn Geboten für Tänzer“, die Kinder und Jugendliche beim AWO-Jugendwerk Oberviechtach lernen können. Genauso viel Wert gelegt wird jedoch auf soziale Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit oder Ehrlichkeit und Fairplay. „Natürlich ist unser Angebot nicht unbedingt typisch für ein AWO Jugendwerk“, ist sich Welnhofer bewusst. Das Tanzen habe aber eine stark integrative Funktion: Die sportliche Ausrichtung spreche alle gesellschaftlichen Schichten an. So gehörten stets auch viele Kinder aus Einwandererfamilien zum Team.

Jugendarbeit hat viele Gesichter

Tanzsport und Faschingsgarden bei der AWO? „Natürlich ist das ein ungewöhnlicher Seitenarm“, sagt auch Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Landesjugendwerks, der das Ganze „sehr spannend“ findet. Eine so aktive und sportliche Truppe stehe der AWO und dem Jugendwerk jedenfalls gut zu Gesicht. „Das Angebot in Oberviechtach zeigt eine von vielen Facetten des Jugendwerks und trägt zur Vielfalt bei. Und so lange die Grundprinzipien von Demokratie und Partizipation eingehalten sind, ist uns jede Richtung willkommen.“

Kräftig mit anpacken heißt es für Stefan auf dem TiP-Hof. Der Kontakt mit den Tieren macht ihm sichtlich Freude. Kleines Bild: Jochen Griek, der Leiter von „Therapie in Pfaffenwinkel". (Fotos: Griek/privat)

Prop e.V. hat sich als Fachstelle für Drogen einen Namen gemacht

TiP: Neuen Boden gewinnen auf dem Bauernhof

Um sechs Uhr in der Frühe ist für Stefan T. die Nacht vorbei. Dann heißt es Kühemelken, Misten, Einstreuen. Jeden Morgen, sechsmal die Woche. Und nach dem Frühstück geht die Arbeit weiter. „Man muss das schon wollen", sagt der 24-Jährige. Und er will. Dass es viel zu tun gibt auf dem Hof der Familie Frühschütz in Oderding, das sei gut so: „Dann kommt man auf keine falschen Gedanken." Nach jahrelangem Alkoholkonsum und einem Zusammenbruch musste er sich einer Entgiftung unterziehen. Und nun ist Stefan Klient bei TiP, das heißt „Therapie im Pfaffenwinkel".

Das Konzept: Jeweils ein Drogensüchtiger oder Alkoholkranker wohnt bei einer Bauernfamilie und packt mit an im landwirtschaftlichen Betrieb. Einmal die Woche kommt der Therapeut. Beide Seiten profitieren: Der Bauer von der zusätzlichen Arbeitskraft; der Klient findet im neuen Umfeld und weit weg von anderen Betroffenen zu sich selbst und gewinnt wieder Boden unter den Füßen. TiP ist eines von vielen Angeboten des Vereins Prop e.V., der sich unter dem Dach der AWO Oberbayern um Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie kümmert.

Von der Selbsthilfe zur Fachlichkeit

Veränderungswille und Idealismus standen am Anfang von Prop e.V.: 1970 tat sich die betroffene Mutter Luise Jost mit anderen Familien und engagierten Bürgern zusammen, um etwas gegen die Drogenproblematik zu tun. Zunächst angefeindet, enwickelte sich Prop e.V. (von englisch „proposal" – Vorschlag) zu einer anerkannten und fachkundigen Anlaufstelle, deren Ziel es war (und ist), die Lebenskompetenz und das Selbstwertgefühl junger Menschen zu stärken. An mehreren Orten in Oberbayern bietet Prop e.V. Beratung, Diagnose und Therapie – u.a. in Justizvollzugsanstalten –, aber auch Nachsorge und Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz. In München gibt es ein Tagescafé, eine Notschlafstelle und einen 24-Stunden-Drogennotdienst. Und außerhalb Münchens ist Prop in Freising und Erding präsent; das seit 1972 bestehende Therapiezentrum in Aiglsdorf wurde 2007 erneuert, in Pfaffenhofen gibt es seit 2007 ein Sozialtherapeutisches Zentrum und therapeutische Wohngemeinschaften. Mit seinen innovativen Ansätzen hat Prop e.V. immer wieder deutschlandweit Schule gemacht. So auch mit TiP: Das Konzept, das seit 1994 von Prop betreut wird, läuft inzwischen auch in anderen Bundesländern erfolgreich.

„Das Konzept ist gut, weil nichts gestellt ist" erklärt TiP-Leiter Jochen Griek. Griek ist nicht nur Suchttherapeut, sondern auch Agraringenieur. „Ein Glücksfall", sagt Prop-Geschäftsführer Andreas Czerny. Unermüdlich ist Griek im Einsatz für seine Klienten. Aber auch die Bauern brauchen Unterstützung, um mit dem neuen Familienmitglied klarzukommen. 24 Höfe in fünf Landkreisen stehen zur Verfügung, pro Jahr werden 25 bis 40 Klienten aufgenommen. Morgens mit dem Bauern anfangen, abends mit ihm die Arbeit beenden: Manch einer stellt fest, dass TiP wenig zu tun hat mit Urlaub auf dem Lande. Aber immerhin 60 Prozent bleiben neun Monate oder länger. „Und davon kommen 90 Prozent auf dem ersten Arbeitsmarkt unter", berichtet Griek. Eine Erfolgsquote, von der andere Therapieformen nur träumen können. „Vom Konzept ist jeder begeistert, aber die Finanzierung ist nicht immer leicht", sagt Czerny.

Ein Patentrezept für den Weg aus der Drogen- und Alkoholkrise ist es freilich nicht: „Das ist eher eine Nische, die für Einzelne genau das Richtige ist." Einer, der noch nie auf dem Land gelebt hat, hat hier sein Glück gefunden, ein anderer ging anschließend als Senner in die Schweiz. Für Stefan T. steht schon länger fest, dass seine Zukunft in der Landwirtschaft liegt: Nach seiner Zeit bei der Familie Frühschütz kehrt er auf den elterlichen Hof zurück, den er einmal übernehmen soll.

Mehr „Sonnenschein“ in Pfaffenhofen

(von links) Philipp Sieger (Vogg-Bau), Bürgermeister Josef Walz, Marion Mäusle, Kindergartenleiterin Jutta Heim-Sperlich, Referent Hans Scheiterbauer-Pulkkinen (AWO Schwaben) und die Kindergartenkinder

Mit einem symbolischen Spatenstich wurde jetzt der Startschuss für den Bau einer Kinderkrippe beim AWO-Kindergarten „Sonnenschein“ in Pfaffenhofen-Berg gegeben. Mit diesem Anbau an die Kindertagesstätte wird die Marktgemeinde die gesetzlich geforderte Anzahl von Krippenplätzen erfüllen. Neben dem bestehenden Kindergarten entstehen hier 24 Plätze für Kleinkinder. Die AWO Schwaben betreibt bereits zwölf Krippen und mit dem Neubau in Pfaffenhofen kommen dieses Jahr noch weitere sechs dazu.

Aktivitäten im AWO-Kinderhort Füssen

Hortkinder in der Holzwerkstatt

Ritter mit den Hortkindern

Erlebnispädagogik

Der Kinderhort in Füssen bietet mit seiner Erlebnispädagogik ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Förderung der Selbsteinschätzung, Teamfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Dazu gehören neben verschiedenen Sportarten auch Pantomimen, Nachtwanderungen, Basteln und vieles mehr. Hier können sich die Kinder abreagieren und austoben.

Mittelalter

Bei einer Reise ins Mittelalter konnten die Hortkinder viel über die Geschichte der Ritter und die mittelalterliche Handwerkskunst erlernen. Mit Unterstützung „echter“ Ritter und Edelleute wurde für die richtige Atmosphäre gesorgt. Ziele des Projekts waren unter anderem das Verantwortungsbewusstsein zu stärken, die Motorik zu trainieren und das Gemeinschaftsgefühl zu fördern.

Japanische Delegation im AWO-Seniorenheim Königsbrunn

Das Seniorenheim Königsbrunn erhielt Besuch aus Japan. Die 17-köpfige Gruppe unter Leitung von Herrn Dr. Takeshi Yoshinaka bestand aus Ärzten, medizinischem Personal, Steuerberatern und einem Rechtsanwalt. Zudem wurden sie von einer Dolmetscherin begleitet. Sie wollten sich in Deutschland in einigen Wohlfahrtsorganisationen umsehen und sich speziell über den hohen Pflegestandard im Seniorenheim Königsbrunn informieren. Die Gäste wurden vom Heimleiter Holger Repenning willkommen geheißen. Zur Begrüßung waren auch Bürgermeister Ludwig Fröhlich und 3. Bürgermeister Peter Henkel als Vertreter der Stadt anwesend. Bei einem Rundgang durchs Haus erläuterte Heimleiter Holger Repenning den interessierten Besuchern die Strukturen des Seniorenheimes unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte moderner Altenpflege im Wohngruppenprinzip und der Versorgung demenziell erkrankter Menschen bei möglichst weitgehender Vermeidung die Freiheit des Menschen beschränkender Maßnahmen. Nach einem Mittagessen mit bayerischen Spezialitäten verabschiedeten sich die japanischen Besucher und begaben sich auf die Weiterreise.

Gäste aus Japan mit Heimleiter Holger Repenning

Gratulation zum 101. Geburtstag

Landrat Christian Knauer (rechts), Heimleiterin Sabine Polzer und Bürgermeister Klaus Habermann stoßen auf Cäcilie Kappler an (Foto: Alfred Haas)

Mit 101 Jahren ist Frau Cäcilie Kappler die älteste Bewohnerin des AWO-Seniorenheims in Aichach, die zweitälteste Bürgerin der Stadt und die viertälteste Einwohnerin im Landkreis Aichach-Friedberg. Zu diesem Ehrentag wurde die immer noch rüstige Jubilarin vom Pflegepersonal mit einem Geburtstagskuchen verwöhnt und freute sich über die Besuche und Glückwünsche.

Ausstellung im Textilmuseum

Günter Vogt (2. von rechts) mit den Vertretern des Seniorenheims und Ortsvereins

Heimbeirat und Heimleitung des AWO-Seniorenheims Augsburg besuchten gemeinsam mit dem AWO-Ortsverein Herrenbach die Ausstellung „150 Jahre Sozialdemokratie in Deutschland“ im Augsburger Textilmuseum. Begleitet wurden sie von Günter Vogt, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben. Die Führung übernahm Herr Hahn, ein Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Mitarbeiterkonferenz 2012

Im vollbesetzten Konferenzsaal der AWO Schwaben in Stadtbergen, dem Stammsitz des Unternehmens, konnten Beschäftigte aus allen Tätigkeitsbereichen des Bezirksverbands der AWO zur Mitarbeiterkonferenz 2012 herzlich begrüßt werden. Eingeladen waren alle „Neuen" um ihnen den Verband sowie das Gesamtunternehmen Arbeiterwohlfahrt vorzustellen und sie über die vielfältigen Aufgaben und Leistungen zu informieren. Dabei bewegten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gerade auch grundsätzliche Fragen rund um ihren Arbeitsplatz. Zudem hatten die Neubeschäftigten die Möglichkeit, an diesem Tag viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle kennenzulernen.

Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender

(1. Reihe von links) Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Referent, Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben, Günter Vogt, stellv. Präsidiumsvorsitzender, Peter Feile, Präsidiumsmitglied, Dieter Egger, stellv. Vorstandsvorsitzender

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz

Zertifikat für AWO-Mitarbeiterinnen

Nach einjähriger Schulung wurden drei Mitarbeiterinnen aus dem Bereich der Kindertageseinrichtungen (Kitas) der AWO Schwaben als „Multiplikatorinnen für Partizipation in Kindertageseinrichtungen" zertifiziert. Damit wird die pädagogische Arbeit der Kitas auch weiterhin qualitativ gut umgesetzt und entspricht somit den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

(von links) Rüdiger Hansen, Fachberaterin für Kitas, Silke Scherer, Hortleiterin Susanne Hollerweger, Hortleiterin Christine Wiringer, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker

Abschiedsgeschenk der Gruppe für Gertrud Kefer-Gröb

Hortkinder mit Erzieher Marcus Hofius

Abschiedsfeier im AWO-Kindergarten Kissing

Vor gut 20 Jahren begleitete Gertrud Kefer-Gröb den Aufbau des Kissinger Kindergartens „Kunterbunt" und leitete ihn seitdem mit Herz und Verstand.

Nun war die Zeit gekommen, das Ruder der Kita weiterzugeben und so konnte die langjährige Leiterin in den Räumen der Kindertagesstätte zahlreiche Gäste zu einer kleinen Feier begrüßen. Sie bedankte sich bei ihren Wegbegleitern und betonte, dass sie immer gerne Kita-Leiterin war und große Freude daran hatte, ihre Schützlinge in ihrer Entwicklung zu begleiten. Sie gestand auch, dass ihr die Kinder fehlen werden. Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Referent für Kinder- und Jugendhilfe der AWO Schwaben, dankte ihr für ihr außergewöhnliches Engagement.

Günter Vogt, AWO-Kreisvorsitzender und Silvia Rinderhagen, 2. Bürgermeisterin von Kissing, wünschten alles Gute für die Zukunft.

Hortkinder besuchen Seniorenheim

Die Kinder des AWO-Kinderhorts Friedberg besuchten das AWO-Seniorenheim in Friedberg, um in großer Runde bei Kaffee und Kuchen zusammenzusitzen. Dabei konnten die Kinder erfahren, wie die Senioren ihre Kindheit verbracht haben.

Mitarbeiter mit Herz

Spontan bereiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO-Seniorenheims Bobingen einem 87-jährigen Heimbewohner eine Riesenfreude. Der Senior wünschte sich eine Reise in den Schwarzwald um dort seine Tochter zu besuchen. Daher nahmen die Mitarbeiter ein paar Tage Urlaub und trugen auch die Kosten der Fahrt selber. Auf dem Programm standen unter anderem Ausflüge auf den Kaiserstuhl, an den Titisee und eine Bootsfahrt auf dem Mummelsee.

Reiseteam im Schwarzwald

Gäste der 65-Jahr-Feier

Die Gruppe Teresa de Madrid präsentierte einen Flamenco

65 Jahre AWO-Ortsverein Burgau

Inge Jendruscsik

Zu einem großen Geburtstagsfest hatte der OV-Burgau in die Kapuzinerhalle eingeladen und fast 200 Gäste kamen. Umrahmt wurde die Feier vom Städtischen Jugendblasorchester.

Nach der Begrüßung durch Inge Jendruscsik, 1. Vorsitzende des Ortsvereins, berichtete Landrat Hubert Hafner in seinem Grußwort über Organisation, Einrichtungen und Dienste der AWO. Burgaus Bürgermeister Konrad Barm sprach sich lobend über die Arbeit des Ortsvereins und die gelebte Verbundenheit mit der Stadt Burgau aus.

Landrat Hubert Hafner

In seiner Festrede erklärte Peter Jendruscsik, 3. Bürgermeister der Stadt Burgau und Vorsitzender des AWO-Kreisverbands Günzburg, die Leitsätze der AWO und ist überzeugt davon, „dass humanitäre Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft in unserer Gesellschaft doch noch fest verwurzelte Prinzipien sind."

60 Jahre AWO-Ortsverein Lindenberg

Mit einem bunten und abwechslungsreichen Programm feierte der OV Lindenberg in der vollbesetzten TSZ-Halle sein 60-jähriges Bestehen. Musik, Tanz und Akrobatik wurden den Gästen geboten und durch das Unterhaltungsprogramm führt, charmant die Deutsche Hutkönigin Marita Prestel.

In seiner Festrede erinnerte der stellv. Vorsitzende des AWO-Kreisverbands Lindau, Michael Wegscheider, an die Gründung des Ortsvereins und sprach über die Schwerpunkte der erfolgreichen Vereinsarbeit. Reinhold Freudig, 3. Bürgermeister von Lindenberg, hob in seinem Grußwort hervor, „wir sind stolz und dankbar, dass es die AWO mit ihren guten Leuten gibt".

Glückwünsche überbrachten Landrat Elmar Stegmann mit einer Spende sowie Lothar Seidel, Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben, ebenso die Vorsitzenden der AWO-Ortsvereine und -Kreisverbände aus Kempten, Lindau und dem Oberallgäu.

(von links) Vorsitzende OV-Lindenberg, Rosl Janka, Gründungsmitglied des Ortsvereins, Gusti Johler, stellv. Kreisvorsitzender Michael Wegscheider

90 Jahre Arbeiterwohlfahrt

Die Preisträger des Bebo-Wager-Preises: Anna Rasehorn und Dr. Bernhard Lehmann

AWO Kreisverband Augsburg-Stadt

Mit einem Festakt in der AWO Begegnungsstätte Hammerschmiede blickte die AWO Augsburg auf 90 Jahre ihres Bestehens zurück. Begrüßt wurden die Vertreter der 16 Augsburger Ortsvereine und eine Vielzahl von Gästen. So hielten Heinz Paula, MdB und Dr. Christian Ruck, MdB, die Landtagsabgeordneten Dr. Linus Förster und Harald Güller, der SPD-Fraktionsvorsitzende Dr. Stefan Kiefer, die Parteivorsitzende Uli Bahr und der Vorsitzende des DGB Augsburg, Helmut Jung, gemeinsam Rückschau auf viele Jahre der erfolgreichen Arbeit des KV-Augsburg. Klaus Kirchner, der langjährige Kreisvorsitzende, erinnerte in seiner Begrüßung an die Wurzeln der AWO Augsburg.

Seit dem Wiederaufbau in den Nachkriegsjahren hat sich die AWO in Augsburg enorm verändert und ist heute ein soziales Dienstleistungsunternehmen, das Einrichtungen in den Bereichen Altenhilfe, Jugendhilfe und Psychiatrie betreibt.

Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiumsvorsitzender der schwäbischen AWO, und der bayerische Landesvorsitzende Dr. Thomas Beyer, hoben die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten hervor. „Die Augsburger AWO ist ein Motor der Weiterentwicklung der sozialen Arbeit in dieser Stadt und oft der Zeit weit voraus," so Landesvorsitzender Beyer.

Im Rahmen dieser Veranstaltung vergaben AWO und SPD – bisher zum zweiten Mal – auch den Bebo-Wager-Preis. Diese Auszeichnung wurde überreicht an Anna Rasehorn, die eine Seminararbeit über Clemens Högg, den Begründer der Arbeiterwohlfahrt in Augsburg und Schwaben, schrieb und an Dr. Bernhard Lehmann, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, mehr über die Geschichte der Zwangsarbeiter zu erfahren.

in Augsburg und Neu-Ulm

Gäste der Feierlichkeiten

AWO Ortsverein Neu-Ulm

Mit einem großen Festakt in den Räumen der AWO-Seniorenbegegnungsstätte feierte der OV-Neu-Ulm sein 90-jähriges Bestehen. Friederike Draesner, OV-Vorsitzende, begrüßte die Gäste und ließ in ihrer Rede die Vergangenheit Revue passieren. Sie sprach über die Entstehung und die Aufgaben der AWO und wie sich daraus die vielen Einrichtungen und Dienste in Neu-Ulm entwickelt haben.

Der Landesvorsitzende der AWO Bayern, Dr. Thomas Beyer MdL, war aus München angereist um seine Glückwünsche zu übermitteln. In seiner Festrede verwies er auf die Zeit vor 90 Jahren, als die AWO eine bittere Notwendigkeit war und machte einen Brückenschlag zur Jetztzeit: wieder Altersarmut, wieder Kinderarmut.

Viele Festredner gaben sich die Ehre. So dankte Landrat Erich Josef Geßner den AWO-Mitgliedern für ihr entschlossenes Handeln und ist sicher: „Die AWO wird weiter gebraucht." Oberbürgermeister Gerold Noerenberg ist stolz auf die geleistete Arbeit und sagte in seiner Festschrift: „Engagement ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Es ist schön zu sehen, dass diese Ideale beim Ortsverein gelebt werden."

Im Anschluss an den Festakt gingen die knapp 300 AWO-Mitglieder noch zu einer großen Feier in die Gaststätte Schlössle.

AWO-Landesvorsitzender Dr. Thomas Beyer, MdL und Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben, Dr. Heinz Münzenrieder

(von links) Dr. Thomas Beyer, Friederike Draesner und Siegbert Kollmann, Kreisvorsitzender und Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben

AWO-Kreis-senioren-nachmittag in Aichach

Über 150 Senioren verbrachten einen reich gestalteten Nachmittag bei Kaffee und Kuchen in der Grundschule Aichach. Nach der Begrüßung von Kristina Kolb-Djoka, Vorsitzende AWO-OV Aichach, und den Grußworten von Stadt und Landkreis Aichach konnten die Gäste ein abwechslungsreiches Programm genießen.

Moriskentänzer beim Kreisseniorennachmittag

Ehrenmitgliedschaft im AWO-Ortsverein Durach

Wegen ihrer jahrzehntelangen Arbeit im Ortsverein Durach wurde die 100-Jährige Rosa Furch zum Ehrenmitglied ernannt. Kreisvorsitzender Lothar Seidel und Ortsvorsitzende Magda Heip gratulierten recht herzlich.

(von links) Magda Heip, Rosa Furch, Lothar Seidel

Auszeichnung des Landkreises

Mit dem Ehrenzeichen des Landkreises Ostallgäu wurde das Team des früheren AWO-KV Marktoberdorf (jetzt Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu) für ihr großes Engagement im Sozialbereich durch Landrat Johann Fleschhut ausgezeichnet.

(vorne sitzend) Wolfgang Hölzle, (von links) Edith Steglich, Renate Biehl, Elfriede Stadler, Wolfgang Schad und Ehrentraud Hölzle

AWO-Ortsverein Dillingen

Zahlreiche Ehrungen für treue und langjährige Mitgliedschaft konnten die OV-Vorsitzende Hildegard Kaltenegger und der KV-Vorsitzende Paulus Gruber in Anwesenheit von Oberbürgermeister Frank Kunz und stellv. Präsidiumsvorsitzenden Günter Vogt vornehmen.

Geehrte AWO-Mitglieder

Ehrenvorsitzende des AWO-Ortsvereins Holzheim

Seit der Gründung des AWO-Ortsvereins war Josefa Klauser aktiv in der Vereinsarbeit tätig und führte ihn 21 Jahre als Vorsitzende. Nun wurde sie von der neuen Vorstandschaft zur Ehrenvorsitzenden ernannt.

KV-Vorsitzender Paulus Gruber, Josefa Klauser, OV-Vorsitzende Monika Dragos

Kontaktdaten der AWO-Anlaufstelle für Rechtsfragen:

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel
Karolinenstraße 7
86150 Augsburg
Telefon 0821 312981
Telefax 0821 312978
kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:
Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Ihr guter Vorsatz für das neue Jahr – ich lese in Zukunft alles ganz genau, bevor ich es unterschreibe – haben Sie ihn bisher verwirklicht?

Ziemlich sicher kommen sie auch in diesem Jahr um diese Jahreszeit wieder – die „Angebote", den Ortsverein oder auch eine andere Gliederung in irgendwelche ominöse Branchenverzeichnisse einzutragen. In einem Kästchen sind dann die Angaben eingetragen, die man aus dem Telefonbuch entnehmen kann. „Bitte Daten für Ihre Eintragung prüfen und gegebenenfalls vervollständigen". Von der Aufmachung und der Bezeichnung her (zum Beispiel gelbes Branchenbuch) erinnert es stark an das „Gelbe Telefonbuch" der Telekom. Diese Ähnlichkeit und die Assoziation damit ist wohl vom Absender so beabsichtigt. Klein gedruckt steht da noch irgendwo, dass – in unserem Fall – 497 € netto jährlich für die Eintragung zu bezahlen sind. Wohlgemerkt: für eine Eintragung in ein Verzeichnis, das sie, genauso wie ich, bisher noch nie gesehen haben und das auch im Internet so gut wie nicht zu finden ist.

Der Fall ist nicht erfunden. Die Verwechslung ist schnell passiert. Das „Angebot" kam am 7.12.2010 per Fax. Der Ausdruck des Fax war nicht optimal. Und dann ist da noch der Zusatz, fett gedruckt, „bitte zurück bis 8.12.2010". Unser Vorsitzender übersah in der Hektik den Hinweis auf die Kosten. Er unterschrieb und faxte das Schreiben zurück. Damit hielt er die Angelegenheit für abgeschlossen. Er fiel aus allen Wolken, als plötzlich im Februar 2012, also 1 1/4 Jahre später, eine Rechnung kam, natürlich mit Mehrwertsteuer, jetzt waren es schon 591,43 €. Kurze Zeit später kam die Zahlungserinnerung, dann die erste Mahnung. Im ersten halben Jahr nach der Rechnung kamen sage und schreibe acht Mahnungen, bis hin zur letzten Mahnung. Es wurde mit Inkassobüro gedroht, gerichtlichem Mahnbescheid und Gerichtsvollzieher. Der Gipfel war dann nach weiteren zwei Monaten, dass der „Besuch" eines Mitarbeiters eines Inkassobüros angekündigt wurde. Dabei hatte die Firma, die die Forderung geltend macht, bereits mehrfach gewechselt. Bis hin zu einer englischen Limited mit dem Sitz in London war so ziemlich alles vertreten. Auf die Besuchsankündigung haben wir mit einem Hausverbot reagiert und gleich mit einem Strafantrag gedroht, wenn sich trotzdem jemand blicken ließe. Es kam – niemand. Nach einer weiteren Mahnung ist jetzt seit einigen Monaten Ruhe. Wir warten weiter ab.

Bisher hat keine der involvierten Firmen geklagt. Ich meine, mit gutem Grund. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in seinem Urteil vom 26. Juli 2012 entschieden, dass eine Entgeltklausel in einem Antragsformular für einen Grundeintrag in ein Branchenverzeichnis im Internet nach dem Erscheinungsbild des Formulars überraschenden Charakter habe und deshalb nicht Vertragsbestandteil wird.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir die Belastung der Ortsvereinskasse mit dem geltend gemachten Betrag verhindern können. Was wir nicht verhindern können ist, dass die ganze Sache dem betroffenen Ortsvereinsvorsitzenden sehr viel Unruhe gebracht hat. Ich kann mir gut vorstellen, wie viel Aufregung bei wahrscheinlich den meisten von Ihnen die Ankündigung verursacht, es kommt nun ein Inkassounternehmen, es gibt eine Klage, es kommt der Gerichtsvollzieher. Viele werden sich da schon halb im Gefängnis sehen. Genau das ist aber die Masche dieser Firmen: Man versucht Druck aufzubauen und malt ein Szenario an die Wand, das bedrohlich wirkt, hinter dem aber in Wirklichkeit nichts weiter steht. Um einen Gerichtsvollzieher zu schicken muss man in unserem Rechtsstaat erst einmal einen sog. Titel haben, das ist ein Urteil, mit dem ein Gericht der Gegenseite recht gibt. Die Firma muss also erst einmal einen Prozess führen und diesen gewinnen, erst dann kann sie vollstrecken. Solange kein Urteil da ist, kann auch kein Gerichtsvollzieher kommen! Man darf sich nur nicht bange machen lassen! Es ist in einer solchen Situation dann sehr von Vorteil, wenn der Ortsverein, wie hier, einen Vorsitzenden hat, der immerhin nach außen gelassen die Sache durchsteht. Und eines war auch sehr hilfreich: Er hatte das Schreiben abgeheftet und nicht weggeworfen, obwohl es doch angeblich nur die Bestätigung der bereits vorliegenden Eintragung war. So wussten wir von Anfang an, was es mit dem angeblichen Eintragungsauftrag auf sich hat.

Eines ist aber gewiss: er wird in Zukunft jedes Schreiben genau durchlesen, und mag die gesetzte Frist auch noch so knapp sein. Je knapper die gesetzte Frist ist, desto mehr Vorsicht ist geboten!

Denken Sie an das Beispiel und lesen Sie jedes Schriftstück genau durch, bevor Sie Ihre Unterschrift darunter setzen. Fragen Sie lieber zweimal zu viel als einmal zu wenig nach, wenn etwas unklar ist. Sie können sich damit eventuell viel Aufregung ersparen.

Gehen Sie mit den ersparten Energien lieber schwungvoll in den Frühling!

(von links) Staatskanzleichef Thomas Kreuzer, Hermann Ebner, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer

Dieter Egger (rechts) gratuliert Sepp Ruf

Hohe Auszeichnung für Hermann Ebner

Für seinen starken ehrenamtlichen Einsatz wurde Hermann Ebner das Verdienstkreuz am Bande überreicht. Neben seinem Engagement in verschiedenen Vereinen ist Ebner auch seit über 25 Jahren in der Arbeiterwohlfahrt ehrenamtlich tätig und wirkte jahrelang im Präsidium der AWO Schwaben mit.

Vor 14 Jahren wurde ihm die Verdienstmedaille verliehen und nun übergab ihm Staatsminister Thomas Kreuzer in einer Feierstunde das Bundesverdienstkreuz am Bande. „Du bist ein Mensch, der aktiv gestaltet mit einem großen Herzen. Wir brauchen Menschen wie Dich", sagte Kreuzer und händigte Hermann Ebner die Urkunde aus. Die Auszeichnung erfolgte in der gut besuchten Kemptener Schrannenhalle und die Veranstaltung wurde mit einem Ständchen der Alphornbläser vom Musikverein Sankt Mang umrahmt.

Große Auszeichnung für Sepp Ruf

Mit der Goldenen Verdienstspange, der höchsten Auszeichnung, die der AWO-Bezirksverband Schwaben e. V. zu vergeben hat, wurde Sepp Ruf ausgezeichnet. Diese Ehrung übernahm Dieter Egger, stellv. Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben, und würdigte damit die jahrelangen, herausragenden Leistungen von Sepp Ruf im AWO-Ortsverein Neuburg/Kammel. Auch der stellv. Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, Alfons Schier, sprach seine Anerkennung über das große Engagement von Ruf aus.

Sepp Ruf hat mehr als ein Jahrzehnt den Ortsverein nicht nur geführt, sondern auch zu besonderer Blüte verholfen. Nun musste er aus gesundheitlichen Gründen sein Amt in jüngere Hände übergeben.

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Dr. Thomas Beyer, MdL

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:
Eberhard Gulde (V.i.S.d.P.), Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Gabriele Gruber
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:
GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

Elisabeth Wunderer erhält die städtische Verdienstmedaille „Für Augsburg“

Am 18.12.2012 zeichnete Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl Frau Elisabeth Wunderer für ihre großen Verdienste für die AWO und die Senioren in Augsburg mit der Medaille **„Für Augsburg“** aus. Elisabeth Wunderer ist seit 26 Jahren Vorsitzende des Ortsvereins Bärenkeller der AWO und war 20 Jahre Mitglied im Kreisvorstand Augsburg. Seit 1996 ist sie Mitglied im Seniorenbeirat, seit 2001 ist sie dort Schriftführerin.

Sie hat es geschafft, durch eine Vielzahl von Aktivitäten den Zusammenhalt unter den Bürgern im Bärenkeller neuen Raum zu geben und zu festigen. Sie beteiligt sich mit ihrem Ortsverein engagiert an den Veranstaltungen im Stadtteil. Frau Wunderer führt regelmäßige Ausflugsfahrten mit mehr als 100 Senioren durch, absolviert Besuche im Altenheim oder Krankenhaus bei pflegebedürftigen Senioren und sorgt so dafür, dass die Verbundenheit mit dem Stadtteil erhalten bleibt.

Bei ihren vielfältigen Aktivitäten stellt sie niemals ihre Person in den Vordergrund, sondern trägt auf eine sehr zurückhaltende und unaufdringliche Weise dazu bei, dass gerade auch Senioren, die einsam sind, sich zurückgezogen haben, wieder neuen Lebensmut finden. Sie gehört eher zu den stillen Persönlichkeiten, deren Wirken oft für selbstverständlich gehalten wird – und für die AWO in Augsburg unverzichtbar sind.

„Ich hätte nie gedacht, hier alt zu werden!“

Veröffentlichung der Broschüre ‚Lebensläufe von türkischen „Gastarbeitern“ in Augsburg‘

Eine wesentliche Voraussetzung von Integration ist die Kenntnis der Lebensgeschichte, der Lebenslage und der Kultur der Migranten, insbesondere was den Stellenwert des Alters und den Umgang mit Hilfs- und Pflegebedürftigkeit betrifft. Im Rahmen des Projekts „Interkulturelles Netz Altenhilfe“ – ina – der Gesellschaft SIC der AWO Augsburg war daher die Beschreibung und Darstellung der Lebensläufe der Migranten, ihrer Bedürfnisse und Vorstellungen im Alter und bei Pflegebedürftigkeit ein wesentlicher Bestandteil. Exemplarisch sollte die Lebensgeschichte von Migranten nachgezeichnet werden, warum und wie sie nach Deutschland gekommen sind, wie sie ihr Arbeitsleben hier verbracht haben und warum sie in Deutschland geblieben sind.

Es ging dabei nicht darum, den Lebenslauf exakt geschichtsgetreu nachzuzeichnen, sondern darum, die eigene Geschichte aus der heutigen Sicht noch einmal nachzuempfinden und Bilanz zu ziehen, wie die Erzählenden ihre sehr bewegende Geschichte heute sehen und interpretieren. Die Durchführung der Interviews selbst hatte für alle Beteiligten eine starke emotionale Bedeutung. Die Interviewten konnten erleben, welch großes Interesse und welche Wertschätzung ihnen gegenüber entgegengebracht wurden, weswegen sie über alle Maßen offen waren und von ihren persönlichen Erlebnissen und Gegebenheiten erzählen konnten. Die Autorin Helga Rasehorn kam schließlich zu dem Ergebnis „Ich bin ausgezogen, die Unterschiede zwischen den Kulturen zu entdecken und zu beschreiben – und habe nur Gemeinsamkeiten gefunden!“

Die Interviews und die Historie dieser Einwanderung wurden jetzt in einer mit vielen Fotos illustrierten Broschüre in Deutsch und Türkisch veröffentlicht und kann über den AWO Kreisverband bezogen werden.

Betreute Wohnanlage im Sheridan Park geht in Betrieb

Die Wohnungen des ersten Bauabschnitts der betreuten Wohnanlage im Sheridan Park konnten im Dezember an die Bewohner übergeben werden. Einige konnten es kaum erwarten und sind praktisch noch während der letzten Bautätigkeiten eingezogen.

Insgesamt hat die Firma Asset als Bauträger 31 Wohnungen fertig gestellt, weitere 28 Wohnungen kommen mit dem zweiten Bauabschnitt hinzu, der im Sommer bezugsreif sein wird. Die Betreuung wird von der AWO Augsburg durch Cornelia Anlauf übernommen. Für die Bewohner steht ein Gemeinschaftsbereich für Treffen und Veranstaltungen im Eingangsbereich zur Verfügung.

Wie Cornelia Anlauf berichtet, ist die Stimmung bei den Bewohnern trotz des üblichen Umzugsstresses recht gut. Die Bewohner freuen sich durchweg auf ihre neuen, seniorengerechten Wohnungen in dem neuen Wohngebiet in Pfersee mit dem weitläufigen und schön gestalteten Park.

Chinesische Studierende informieren sich über AWO Angebote

Auch 2012 wurden wir wieder von Studenten und Studentinnen der Shandong University der Augsburger Partnerstadt Jinan, China, besucht. Im Rahmen einer Hochschulkooperation absolvieren die Studierenden ein Semester ihres Studiums an der Universität Augsburg.Während ihres Aufenthalts möchten die Studierenden zusätzlich Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen Augsburgs gewinnen. Seit 2009 findet zu diesem Zweck jedes Jahr im Dezember ein Gespräch mit Frau Frost, Geschäftsführerin, und Frau Hoppstock, Assistentin der Geschäftsführung, statt, bei dem sich die Studierenden umfassend über die Einrichtungen und Angebote der AWO Augsburg informierten. Auffallend war, wie gut sich die jungen Menschen vor allem über die Homepage der AWO Augsburg auf das Interview vorbereitet hatten. Wir freuen uns, dass wir diese „Tradition“ auch 2012 fortsetzen und sechs interessierte Studentinnen und Studenten bei uns Willkommen heißen konnten.

Fortbildungen bei der AWO-SANA für das Jahr 2013

Seit fast einem Jahrzehnt erfreut sich das vielseitige Fortbildungsprogramm der AWOSANA GmbH großer Beliebtheit. Auch in diesem Jahr konnten wieder namhafte Referenten, wie z.B. die Bielefelder Autorin Sybille Prins sowie Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus Dörner, renommierter Psychiater und sozialpsychiatrischer Gestalter, gewonnen werden. Zielgruppe für das Fortbildungsprogramm sind die Mitarbeiter/innen der AWO Augsburg sowie externe Interessierte, aber auch Angehörige von Klienten und Psychiatrie-Erfahrene. Inzwischen kommen auch externe Teilnehmer/innen jenseits der schwäbischen Grenzen zu den Veranstaltungen. AWO Mitglieder erhalten einen entsprechenden Rabatt auf den Teilnehmerbeitrag. In diesem Jahr wird das Angebot der AWOSANA erstmalig um die Sozialpsychiatrische Basisqualifikation (PsyBaQua) erweitert. Die PsyBaQua wurde in Kooperation mit dem Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. konzipiert und entspricht somit deren hohen fachlichen Standards. An insgesamt neun Seminartagen (aufgeteilt in drei Module) wird den Teilnehmern/innen das notwendige Rüstzeug für die Tätigkeit in einer sozialpsychiatrischen Institution vermittelt. Das Angebot richtet sich an Arbeitende in außerklinischen sozialpsychiatrischen Einrichtungen sowie an am Thema Interessierte. Der Abschluss der Fortbildung wird mit einem Zertifikat bestätigt. Weitere Informationen und die Flyer zu den Fortbildungen der AWOSANA finden Sie unter www.awo-augsburg.de im Bereich Fort- und Weiterbildung.

AWO Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.

SoVD Sozialverband Deutschland Landesverband Bayern

Gemeinsam sind wir nicht zu überhören!

AWO in Bayern. **Miteinander** **Füreinander** SoVD Sozialverband Deutschland

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) und der Sozialverband Deutschland (SoVD) sind auf Bundesverbandsebene seit Jahrzehnten eng miteinander verbunden.

Diesen Schulterschluss wollen die AWO-Bayern und der SoVD-Bayern nun bei uns im Freistaat weiter ausbauen. Hierzu wurde bereits im Jahr 2010 eine Vereinbarung getroffen, nach der Mitglieder beider Verbünde bei dem jeweiligen Partner eine kostenlose Erstberatung zu ihren Rechten erhalten.

Mit dem 1. Oktober 2012 wurde die Kooperation zum Wohle der Mitglieder erweitert. Von nun an positionieren sich beide Verbände noch enger nach außen, um auf soziale Missstände und Ungerechtigkeiten hinzuweisen.

Dies wird sich in künftigen gemeinsamen Presseberichten, Auftritten und Informationsveranstaltungen widerspiegeln. Beide Verbände werden in einem gemeinsamen Rahmen auftreten und die Meinung des Partners wie ihre eigene kundtun.

Denn nur, wenn wir uns miteinander engagieren und füreinander da sind, können wir Gehör für die Belange der Menschen finden. Die Gemeinsamkeit macht uns stärker für ihre Rechte einzutreten, den sozialen Abbau in unserem Land zu stoppen und ein sozial verträgliches Maß für alle Beteiligten zu finden.

Gemeinsam sind wir stärker

Willkommen beim SoVD

SoVD Sozialverband Deutschland

Als sozialpolitische Interessenvertretung schaffen wir unseren Mitgliedern Gehör in der Politik. Damit nehmen wir Einfluss auf die Sozial- und Gesellschaftspolitik, um die Ursachen sozialer Benachteiligung und ihre Folgen aufzuzeigen und zu beseitigen.

Wir sind ein gemeinnütziger, parteipolitisch unabhängiger Verband und setzen uns für gesellschaftliche Solidarität und soziale Gerechtigkeit ein. Der Zusammenhalt der bundesweit rund 560.000 Mitglieder wird Sie begeistern.

Warum Sie uns kennen lernen sollten …
Reformen sind wichtiger denn je, jedoch nicht zu Lasten von Menschen mit geringem Einkommen. Gerade in Zeiten der Wirtschafts- und Bankenkrise brauchen Menschen ein starkes Sicherungssystem. Eines der vorrangigen Ziele des SoVD ist, dass zum Beispiel Krankheit kein Armutsrisiko wird.

Unsere Arbeit beruht auf drei Säulen:

- In den politischen Gremien bekämpfen wir die Ursachen von sozialer Ungerechtigkeit und Benachteiligung
- Unsere kompetente und individuelle Sozialberatung hilft Ihnen in sozialrechtlichen Fragen
- Ein gemeinschaftliches Verbandsleben bildet die dritte Säule im SoVD

Was wir für Sie tun …
Wir helfen Ihnen in Angelegenheiten der gesetzlichen Renten-, Kranken-, Unfall-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung. Auch Ihre Fragen zum Behindertenrecht, des Arbeitslosengeldes II und der Sozialhilfe finden in unseren Beratungsstellen Gehör.

Wir freuen uns auf Sie!
Bringen Sie mit uns das gemeinsame Ziel einer fairen Sozialpolitik nach vorne. Wir freuen uns, auch Sie in unseren Reihen zu begrüßen, denn nur gemeinsam sind wir stärker.

Die Beratungsangebote des SoVD finden Sie unter:
www.sovd-by.de

Adressen

AWO Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10
80686 München
Tel.: 089 / 54 67 54 – 0
Fax: 089 / 54 77 94 49
E-Mail: info@bayern.awo.de
Internet: www.bayern.awo.de

SoVD Sozialverband Deutschland

Sozialverband Deutschland e.V.
Landesverband Bayern
Bodenehrstraße 20
81373 München
Telefon: 089 / 53 05 27
Telefax: 089 / 54 37 91 06
E-Mail: info@sovd-by.de
Internet: www.sovd-by.de

Der vollständige Flyer ist beim Landesverband erhältlich.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de

ISSN 2191-1460

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

PORTO MIT HERZ
Wohlfahrtsmarken

Die Zukunft sichern
mit Fach- und Führungskräften
HWA: 6 mal in Bayern

HANS-WEINBERGER-AKADEMIE
der AWO e.V.
Weiter mit Bildung

Ständig aktuelle Angebote:
- Ausbildung
- Fortbildung
- Weiterbildung
- Studium
- Beratung

www.hwa-online.de